

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 18

Artikel: In der Gaszelle!
Autor: Schuh, Gotthard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der Gaszelle!



Aufnahmen aus der Gasmasken-Prüfungsstelle
der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt in Zürich
von Gotthard Schuh

Die Luftschutz-Ausstellung reist durchs Land. Man weiß, was das heißt: Erwartet früher oder später einen neuen Krieg, erwartet Fliegerangriffe, Brandbomben, Sprengbomben, Giftgas auf Städte, die politisch und kriegswirtschaftlich wichtige Zentren sind. Völlig sichere Zivilbevölkerung gibt's nicht mehr, jedermann kann an diesen Orten Ziel und Opfer eines Angriffs werden. Gewöhnt euch an den Gedanken. Ohne Panik, aber auch ohne Leichtsin. Seht den Dingen ins Auge! Seht euch vor. Luftschutz tut not. Zum Luftschutz gehört die Gasmasken. Die Gasmasken scheitert's gehört zu den notwendigen Dingen der Zukunft. Wie der Staubsauger oder die Wasserversorgung. «Das ist gut», denkt die Rüstungsindustrie, Gasmasken für alle! — «Welch ein Geschäft», denkt der Handel. Millionen Gasmasken — das möchten gewisse Leute gern sehen! Wo ist da die Notwendigkeit? Wo ist das selbst-

süchtige Geschäft zu Ende? Und wo beginnt die Sorge um das Wohl der Gefährdeten? Wer übernimmt die Verantwortung dafür, daß die Gasmasken, welche ein Verkäufer anpreisen wird, auch wirklich halten, was man verspricht?

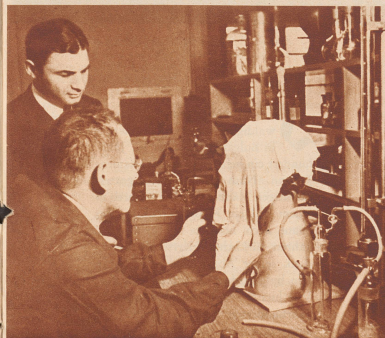
Kein Laie kann das! Das ist schwierige Chemie. Das ist ein Feld für Täuschungen, Irrtümer, Fehler, mit verhängnisvollen Folgen. Im Ausland gibt es gewaltige Institute, welche das Studium der Gift- und Kriegsgase und deren Bekämpfung als alleinige Aufgabe haben. Aber sie umgeben ihre Arbeiten mit einem Schleier. In der Schweiz darf keine Gasmasken für die Zivilbevölkerung in den Handel kommen, welche nicht einer eigens hierzu geschaffenen Prüfungsstelle der eidgenössischen Materialprüfungsanstalt vorgelegen hatte. Wie arbeitet diese Gasmasken-Prüfungsstelle? Unsere Doppel-seite versucht davon einen Begriff zu geben. A. K.

es ist das Häuschen, die Prüfungsstätte der Gasmasken, eine kleine Radoveranstaltung. hat nun, dem Fortschritt der Zeit angemessen, ihre Bestimmung als Prüfungsstätte für Gasmasken gefunden. Der kleine weiße Anbau bis ist nicht eine Waschküche, eher eine Teusküche, es ist die Gaszelle, luftdicht abgeblendet, der Raum also, der mit einem jener Kriegsgase durchtränkt wird, die ein Land in Zukunft in den feindlichen Fliegerbomben zu erwarten hat und gegen dessen Gift die Gasmasken nützen soll.

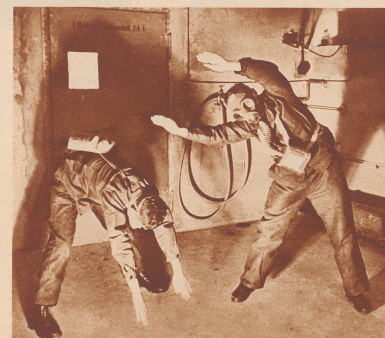


Die Gasmasken-Prüfer an der Arbeit. — Sie sitzen hier nicht in der Gaszelle, sondern in einem gewöhnlichen Raum. Hinter dem Fenster liegt die Gaszelle. Sie ist jetzt vergast. Durch die beiden Schläuche atmen die zwei Prüfer die vergaste Luft der Gaszelle. Die Masken sollen — wenn sie gut sind — aus der vergifteten Luft das Gift mittels des Filters unschädlich machen und den beiden nur die gute Luft zukommen lassen. Vorher schon ist die Maske nach allen Seiten geprüft worden, sind die chemischen Prozesse überlegt und die Wirksamkeit des Filters ausprobiert worden. Die beiden Prüfer sitzen da, machen ihre Notizen, achten auf die Zeit und achten gespannt darauf, ob sie auch nur im entferntesten einen verdächtigen Geruch bemerken oder irgendeine Reizung verspüren.

Der Herr Gasmasken-Fabrikant oder Gasmasken-Großhändler in der Gaszelle. Was tut der da drin? Ist er zu seinem Vergnügen hineingegangen? Die Gaszelle ist in diesem Falle mit einem Reizgas gefüllt, das heißt nicht mit einem tödlich wirkenden Giftgas, sondern mit einem jener Stoffe, welche man als Maskenbrecher bezeichnet, das heißt diese Gase reizen, wenn sie in die Luftwege oder zu den Augen kommen, derart zum Husten, Niesen und Brechen, daß der Träger in Gefahr kommt, die Maske abzureißen und die andern Giftgase dann schutzlos einzatmen. Ein solches Reizgas also füllt die Zelle. Die Prüfungsstelle hat bereits vorher nach allen Kanten die Gasmasken, welche der Herr in der Schweiz verkaufen will, geprüft. Sie hat keine groben Fehler gefunden. Die Maske könnte brauchbar sein. Der Herr wird gebeten, sich selber eine Maske anzuziehen und in den vergastem Raum zu kommen, er wird dann an eigenen Leibe erfahren, ob die Maske dicht ist. Rechts steht er. Es handelt sich um eine Maske mit Schlauchanschluß. Das viereckige Kästchen vor dem Leibe des Mannes ist das Filter, jenes Stöckchen also, durch welches die vergaste Luft hindurch muß, um in den Mund und in die Lungen zu kommen, jene Stelle also, wo durch bestimmte Stoffe das schädliche Gas unschädlich gemacht wird, so daß nur die brauchbare Atemluft in die Lungen kommt. Aus den Gaszellen sind schon hier und da die Herren tränenden Auges herausgekommen: die Maske war undicht, sie durfte also nicht verkauft werden. Das Verfahren der Prüfstelle, muß man sagen, entbehrt nicht des Humors und ist höchst gerecht.



mit bestimmten Chemikalien getränkt ist, derart, daß das Tuch seine Farbe ändert, sobald eine Spur Gas aus der Maske austritt und mit dem Tuch zusammenkommt. Auf diese Weise stellen die Prüfer jene Undichtigkeiten fest, welche leicht längs der Naht der Gasmasken auftreten. Jede Maske mit derartigen Fehlern wird sofort zurückgewiesen. Die Masken, welche die Prüfung bestanden haben, erhalten ein Attest der Prüfungsstelle und haben den Weg frei, um in den Handel zu kommen. Mit der Brille: Dr. Geßner, der Leiter der Prüfungsstelle.



Nehmen wir an, die Gasmasken seien bereits in verschiedener Beziehung geprüft und hätten sich bewährt; nehmen wir an, das Filter sei gut, das heißt, es fange die schädlichen Gase ab und lasse nur gute Atemluft in die Lunge gelangen; nehmen wir an, der Gummi sei beste Qualität und lange haltbar; nehmen wir an, die Naht seien dicht: nun fehlt immer noch die Prüfung auf den Sitz. Sitzt die Maske gut auf dem Gesicht, läßt sie nicht durch Ritzen zwischen Haut und Maske vergaste Luft unter die Maske gelangen? Wie verhält sie sich bei Bewegungen? Die Turnübungen in den Gaszellen sind kein Training unter besonderen Umständen, sie sind nur ein Mittel, um den festen Sitz der Gasmasken auf die Probe zu stellen.